

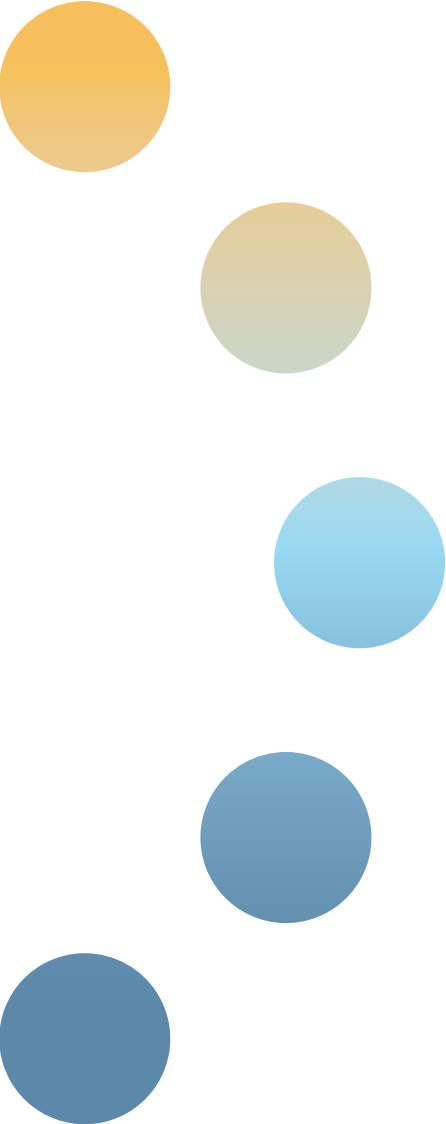


**GENSHAGENER  
FORUM**

Für deutsch-  
französischen Dialog

**FORUM DE  
GENSHAGEN**

Pour le dialogue  
franco-allemand



# Zwischen Öffnung und Rückzug – In welche Richtung bewegt sich die EU?

---

**Tagungsbericht VII. Genshagener Forum**

---

7. und 8. Juni 2018 im Schloss Genshagen

---

#ForumGenshagen



**Stiftung  
Genshagen**

INSTITUT  
MONTAIGNE



## VII. Genshagener Forum für deutsch-französischen Dialog

---

### Thematischer Hintergrund

Der aktuelle geopolitische Kontext ist geprägt durch die Errichtung neuer und die Wiederherstellung alter, überwunden geglaubter Grenzen, eine zunehmende Betonung des Nationalstaats und die Abkehr einzelner Länder von multilateralen Strukturen. Als Beispiele lassen sich die USA unter Präsident Trump, Großbritannien nach dem Brexit-Referendum, einige Länder Mittel- und Osteuropas hinsichtlich ihres Umgangs mit dem Thema Flucht und Zuwanderung, aber auch regionale Autonomiebestrebungen wie in Katalonien nennen. Wir konstatieren ein zunehmendes Spannungsverhältnis zwischen »Öffnung und Rückzug«, das die internationalen Beziehungen sowie die öffentlichen Debatten in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union prägt. Um das Vertrauen in die Europäische Union wiederherzustellen und ihr neue Legitimität zu verleihen, wurde vom französischen Präsidenten Macron und vom EU-Kommissionspräsidenten Juncker das Konzept des Europas, das beschützt, beworben. Doch wie ist dieser Anspruch im Zusammenhang mit dem Spannungsverhältnis zwischen Öffnung und Rückzug zu interpretieren? Handelt es sich hier um einen Antagonismus oder vielmehr um zwei Seiten derselben Medaille? Das Genshagener Forum 2018 ist dieser Fragestellung nachgegangen, indem zwei Politikbereiche exemplarisch untersucht worden sind, die in besonderer Weise von diesem Dualismus geprägt sind: die Migrations- und die Handelspolitik.

---

### Über das Genshagener Forum

Das Genshagener Forum für deutsch-französischen Dialog ist ein Projekt der Stiftung Genshagen und des Institut Montaigne, das seit 2010 gemeinsam organisiert wird. Das Forum richtet sich vornehmlich an deutsche und französische Akteure im Alter zwischen 30 und 40 Jahren aus Politik und Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft sowie Medien und verfolgt das Ziel, unter den aktuellen und künftigen Führungskräften beider Länder einen ergebnisorientierten Dialog zu zentralen europäischen und internationalen Zukunftsthemen zu organisieren. Die Wahl der Themen folgt drei Kriterien: einem deutlichen Aktualitätsbezug, einem in der breiten Öffentlichkeit wahrgenommenen Interesse sowie einer besonderen Relevanz für die deutsche und französische Politik, Gesellschaft oder Wirtschaft.

### Über die Stiftung Genshagen

Die Stiftung Genshagen ist eine gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts, Stifter sind die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und das Land Brandenburg.

Als Schnittstelle zwischen Staat und Zivilgesellschaft und mit dem Ziel, Europa in seiner politischen Handlungsfähigkeit, sozialen Kohärenz, wirtschaftlichen Dynamik und kulturellen Vielfalt zu stärken, agiert die Stiftung in den Arbeitsbereichen »Europäischer Dialog – Europa politisch denken« und »Kunst- und Kulturvermittlung in Europa«.

Im Schloss Genshagen, abseits und doch in erreichbarer Nähe der Hauptstadt Berlin gelegen, ist die Stiftung ein Ort der Begegnung und des Dialogs zwischen Akteuren aus Kunst, Kultur, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Medien. Hier entstehen neue Denkansätze und Lösungswege für aktuelle und künftige Herausforderungen in Gesellschaft und Politik – unter besonderer Berücksichtigung der Beziehungen zwischen Deutschland, Frankreich und Polen im Sinne des »Weimarer Dreiecks«.

[www.stiftung-genshagen.de](http://www.stiftung-genshagen.de) | @SGenshagen

### Über das Institut Montaigne

Das Institut Montaigne ist ein gemeinnütziger Verein und Think Tank, der sich ausschließlich aus privaten Mitteln finanziert. Das Institut erarbeitet konkrete Handlungsempfehlungen zu vier Politikachsen: staatliche Politik, sozialer Zusammenhalt, Wettbewerbsfähigkeit und öffentliche Finanzen. Seine Studien richten sich an die öffentlichen Entscheidungsträger. Dem Institut Montaigne gehören Unternehmenschefs, hohe Beamte, Akademiker und weitere Persönlichkeiten aus unterschiedlichen Bereichen an.

[www.institutmontaigne.org](http://www.institutmontaigne.org) | @i\_montaigne

# Grußworte

**Martin KOOPMANN**, Geschäftsführender  
Vorstand, Stiftung Genshagen

**Morgan GUERIN**, Programmleiter »Europa«,  
Institut Montaigne, Paris

**Anne-Marie DESCÔTES**, Botschafterin,  
Französische Botschaft, Berlin



Anne-Marie Descôtes



Dr. Martin Koopmann

Am ersten Tag des Forums konstatierte Dr. Martin Koopmann in seiner Begrüßungsrede, dass es »noch nicht rund« laufe in den deutsch-französischen Beziehungen. Die Rückkehr des Nationalismus in Europa sei ein gesellschaftliches Problem, das nicht auf einen Ost-West-Konflikt, sondern in erster Linie auf tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen in Zeiten von Globalisierung und Digitalisierung zurückzuführen sei. Die deutsch-französische Beziehung müsse »mehr als Krisenmanagement« betreiben und eine »Verantwortungsgemeinschaft« sein. Doch wie kann man das Versprechen, Europa stärken und schützen zu wollen, konkret umsetzen? Und heißt Schutz gleich Rückzug?

Die Botschafterin Frankreichs in Deutschland, Anne-Marie Descôtes, mahnte ihrerseits, dass es mehr Solidarität zwischen den europäischen Staaten geben sollte und gemeinsame Verhandlungspositionen in der Außenpolitik definiert werden müssten, insbesondere als Antwort auf die Migrationskrise. Neben der Sicherheitspolitik müsse man sich vor allem den sozialen Fragen widmen, um sich der Tendenz des erstarkenden Populismus in Europa entgegenzustellen. Man müsse zudem die eigenen Werte und den Multilateralismus verteidigen und die erfolgreichen EU-Projekte angemessen verkaufen, um Vertrauen zu gewinnen. Dass die Idee der Bürgerbefragungen in ganz Europa aufgenommen wurde, sei eine erfreuliche Entwicklung für die Botschafterin, denn Diskussionen dürften nicht nur hinter verschlossenen Türen stattfinden.

# Was bewegt uns? Schwerpunkte der politischen Debatte in Deutschland und Frankreich

In der ersten Podiumsdiskussion stellten Anna Sauerbrey und Sylvie Kauffmann die dominierenden Themen und Leitlinien der öffentlichen Debatten in Deutschland und Frankreich vor. Sylvie Kauffmann erläuterte, dass Präsident Macron mit ungefähr 40% Zustimmung in der französischen Bevölkerung im Vergleich zu vorherigen Präsidenten relativ gut dastehe. Sein Regierungsstil sei gekennzeichnet durch vertikale Machtausübung, Entideologisierung der Politik und die Umgehung der »corps intermédiaires« wie Gewerkschaften und Medien. Er habe mit seiner in erster Linie aus Technokraten bestehenden Regierung viele Reformen in kurzer Zeit durchgesetzt, darunter die Arbeitsmarktreform, die Bildungsreform und die Asylrechtsreform. Große Teile der Bevölkerung verstünden zwar, dass Reformen notwendig seien, doch der Enthusiasmus nach der Wahl sei verschwunden und viele seien nicht einverstanden mit seiner Art der Regierungsführung. Widerstand gibt es hingegen kaum: Im Parlament hat der Präsident eine komfortable Mehrheit und die Opposition sei momentan zu schwach, gegen Macron zu mobilisieren.

In Deutschland stünden Europa und die deutsch-französische Beziehung nicht auf der Prioritätenliste der Bürgerinnen und Bürger, auch wenn Macrons Vorschläge mehrheitlich positiv aufgenommen würden, erklärte Anna Sauerbrey. Deutschland sei zuletzt mit sich selbst beschäftigt gewesen und diskutierte vor allem um die Themen Zuwanderung und Integration und den Umgang mit der AfD. Die Flüchtlingskrise habe das Land traumatisiert und die Willkommenskultur sei zunehmend Ernüchterung gewichen. Ein Rechtsruck sei in Deutschland daran zu erkennen, dass sich mittlerweile auch die SPD und die Grünen skeptisch gegenüber Einwanderung äußern. In der anschließenden Diskussion wies Anna Sauerbrey darauf hin, dass die Debatte über die EU in Deutschland stark von einer ständigen Kosten-Nutzen-Analyse geprägt sei und sich viele Menschen in erster Linie darum sorgten, dass Deutschland mehr bezahlen als herausbekommen würde – im Gegensatz zur Wahrnehmung in anderen Ländern, dass Deutschland nur von der EU profitieren würde.

**Sylvie Kauffmann**, Redaktionsleiterin, Le Monde, Paris

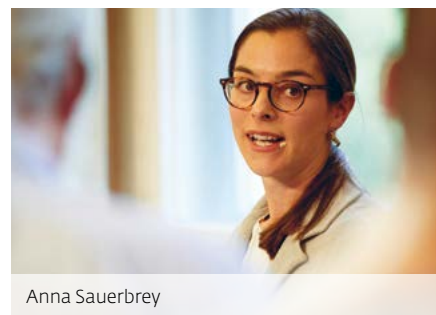
**Anna Sauerbrey**, Ressortleiterin Meinung/Causa, Der Tagesspiegel, Berlin

**Moderation:**

**Martin Koopmann**, Geschäftsführender Vorstand, Stiftung Genshagen



Sylvie Kauffmann



Anna Sauerbrey

## Keynote von Jean-Marc Ayrault: »Differenzierung – Konvergenz – Solidarität: Was rettet Europa?«

---



Jean-Marc Ayrault

In seiner Keynote-Rede erklärte der ehemalige französische Premierminister Jean-Marc Ayrault, welche Konflikte die EU aktuell am meisten bedrohten. Neben der Eurokrise, die nach wie vor nicht gelöst sei und sich aufgrund der neuen italienischen Regierung erneut zuspitzen könnte, wiege weiterhin der Krieg in der Ukraine schwer, da er der Hauptgrund für aktuell schwierige Beziehungen mit Russland sei. Mit der russischen Regierung müsse man immer versuchen zu reden, allerdings nicht um jeden Preis. In Europa müsse man außenpolitisch mit einer Stimme sprechen, was beim Iran-Abkommen schon gelungen sei. Auch im Klimawandel könne Europa Vorreiter sein, doch es fehle an Partnern. Bei vielen Krisen würden vor allem die Gefahren gesehen; man müsse aber ein Bewusstsein dafür schaffen, dass die europäischen Institutionen Lösungen bieten. Aktuell warte Europa aber auf Deutschland und Frankreich. Eine Aufnahme weiterer Länder wie Mazedonien hielt Ayrault nicht für ausgeschlossen, betonte aber auch, dass man sich die Frage stellen müsse, welche Perspektiven die EU ihnen bieten könne.

## Debatte: »Welche Bedeutung haben Grenzen in Europa?«

Michel Foucher erläuterte eine von Immanuel Kant inspirierte Unterscheidung zwischen »Schranke« und »Grenze« – letzterer Begriff kann eine offene Abgrenzung bezeichnen und schließt nicht aus, dass auf der anderen Seite dieser Grenze »auch Dinge zu entdecken« sind. Das Konzept der Grenze, wie wir sie heute von Nationalstaaten kennen, gebe es seit dem Westfälischen Frieden und hätte im Laufe der Geschichte oftmals für Gewalt gestanden. Auch heute seien Grenzen oft negativ gesehen, von großen Unternehmen beispielsweise als Handelshemmnis oder von der Linken in der Parole »no borders!« als unmenschlich. Nichtsdestotrotz seien Grenzen wichtig als Garant für die Souveränität eines Staates, als stabile Institution, unabhängig von Regierungswechseln, sowie als Symbol, um sich als Teil einer Gemeinschaft fühlen zu können. Jean-Marc Ayrault und Michel Foucher unterstrichen, dass durch den Populismus und Nationalismus zurzeit der »Konsens von 1945«, der auf dem Scheitern des Totalitarismus basierte, angegriffen wird. Man müsse allerdings unterscheiden: Salvini führe einen anderen Diskurs als Orban, da er Europa mangelnde Solidarität vorwerfe.

Abdelhak Bassou warb in seinem Eingangsstatement dafür, verstärkt mit den Maghreb-Staaten wie Marokko zusammenzuarbeiten, da Europa die Migrationsströme aus Afrika nur durch Stabilität in dieser Region steuern könne. Er sagte, dass sich Europa zunehmend zu einer Festung gegen afrikanische Einwanderung verwandle, sich Grenzen aber nie komplett schließen ließen und eine Destabilisierung des Maghreb unabsehbare Folgen für Europa haben könnte. Man solle die nordafrikanischen Länder deshalb zu einem Ziel der MigrantInnen, die auf der Suche nach Sicherheit und Wohlstand sind, machen. Bereits heute verlaufe der Großteil der Migrationsströme innerhalb Afrikas und nur ein kleiner Teil der MigrantInnen gelange tatsächlich nach Europa. Michel Foucher warb dafür, das Problem der Migration zu einem Problem der Mobilität zu machen, indem Austausch mit Studierenden sowie auch mit Unternehmerinnen und Unternehmern zwischen Afrika und Europa gefördert werden. Das »Capacity Building«, also die Entwicklung von nachhaltiger Infrastruktur, sei dabei ein wichtiger Aspekt. Eine solche Initiative sei der sogenannte »Marshall-Plan« für Afrika, der vom Bundesministerium für Entwicklung ins Leben gerufen wurde.

**Jean-Marc Ayrault**, Französischer Premierminister a. D., Nantes

**Abdelhak Bassou**, Experte, OCP Policy Center, Rabat

**Michel Foucher**, Geograf, Botschafter a. D., Collège d'études mondiales – FMSH, Paris

**Moderation:**

**Anna Sauerbrey**, Ressortleiterin Meinung/Causa, Der Tagesspiegel, Berlin



## Gesprächskreis 1: »Europäische Zuwanderungspolitik«

**Input:**

**Martin Schieffer**, Referatsleiter, »Unterstützung der Migrationssteuerung«, Generaldirektion Migration und Inneres, Europäische Kommission, Brüssel

**Rapporteur:**

**François Gemenne**, Leiter des Forschungsprogramms »Politiques de la Terre«, Sciences Po, Paris

**Moderation:**

**Morgan Guerin**, Programmleiter »Europa«, Institut Montaigne, Paris



Martin Schieffer, Morgan Guérin, François Gemenne



Hierzu verfasste Dr. François Gemenne in Folge des Forums das Abschlusspapier »Eine europäische Antwort auf die Asylkrise«.



## Gesprächskreis 2: »Europäische Handelspolitik«

Gesprächskreise  
(Chatham House Rules)



Philippe Martin, Hendrik Kafsack

**Input:**

**Philippe Martin**, Vorsitzender des französischen Rats für Wirtschaftsanalyse (CAE), Paris

**Xavier Susterac**, Senior Vice President Personal Care Europe, BASF und Vize-Präsident Deutsch-Französische Industrie- und Handelskammer, Paris

**Rapporteur:**

**Laura Von Daniels**, stellvertretende Forschungsgruppenleiterin, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin

**Moderation:**

**Hendrik Kafsack**, Korrespondent, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Brüssel



Xavier Susterac

Hierzu verfasste Dr. Laura von Daniels in Folge des Forums das Abschlusspapier »Zentrale Herausforderungen an die EU-Handelspolitik – zwischen Öffnung und Schließung, Freihandel und Schutz der eigenen Wirtschaft«.

## Debatte: »Zwischen Öffnung und Rückzug – welche Europäische Union wollen wir?«

**François Gemenne**, Leiter des  
Forschungsprogramms »Politiques de la Terre«,  
Sciences Po, Paris

**Laura von Daniels**, stellvertretende  
Forschungsgruppenleiterin, Stiftung Wissenschaft  
und Politik, Berlin

**Moderation:**

**Martin Koopmann**, Geschäftsführender  
Vorstand, Stiftung Genshagen



Dabei wurden extern der Aufstieg Chinas und intern die Handelsüberschüsse einiger Mitgliedsstaaten als Herausforderungen für die Handelspolitik der EU identifiziert. Laura von Daniels berichtete von dem Vorschlag, dass die EU engagierter neue Abkommen abschließen solle, diese aber an politische Bedingungen knüpfen könne. In Bezug auf die Migration wurde die Frage eingebracht, wie inklusiv eine gemeinsame europäische Identität sein kann, wenn es in Teilen der Bevölkerung ein Bedrohungsgefühl gibt. François Gemenne wies darauf hin, dass der wichtigste Schritt die Harmonisierung der Asylpolitik der Mitgliedsstaaten sei. Das Thema Migration unterläge auch einer enormen Diskrepanz zwischen der Realität, ihrer Darstellung in Medien und durch Regierungen, sowie der Wahrnehmung durch die Bevölkerung. In der Debatte wurde der Mangel an wirksamen Institutionen auf EU-Ebene kritisiert, obwohl Migration auch in Zukunft eine Herausforderung bleiben wird.

Schlussdebatte:

## »Die Bürgerinnen und Bürger zurückgewinnen: Das schützende Europa als Schlüssel zu mehr gesellschaftlichem Zusammenhalt und Vertrauen in der EU?«

Bei der Schlussdebatte wurden auch in Hinblick auf die kommende Europawahl weitere Aspekte der Idee des »schützenden Europas« besprochen. Isabelle Négrier betonte, dass sich auch gerade um die ländlichen Regionen gekümmert werden müsse, wo, wie in Brandenburg, laut Klara Gleywitz viele Landwirte von der EU profitierten, man aber noch nicht die Herzen der Menschen erreiche. Weiterer Schwerpunkt der Diskussion war Einwanderung, welche in den oft sehr homogenen Gesellschaften Mittel- und Osteuropas als Kontrollverlust wahrgenommen würde. Der intellektuelle Schlüssel, um einem generellen Gefühl des Kontrollverlusts entgegenzuwirken, ist für Mark Leonard die Idee eines »Europe qui protège«. Auf wirtschaftlicher Ebene fügte Axel Rückert schließlich hinzu, dass mehr Integration, wie beispielsweise die Schaffung eines europäischen Finanzministers, wichtig sei, allerdings auch soziale Werte verteidigt werden müssten.

**Klara Geywitz**, Abgeordnete im Landtag von Brandenburg (SPD), Potsdam

**Mark Leonard**, Direktor, European Council on Foreign Relations, Brüssel

**Isabelle Négrier**, Ansprechpartnerin La République en Marche (LREM) in Deutschland und Österreich, Bonn

**Axel Rückert**, ehemaliger Berater McKinsey, Industrievorstand, Paris

**Moderation:**

**Stephen Bastos**, Projektleiter, Stiftung Genshagen





---

**Eine Veranstaltung der Stiftung Genshagen und  
des Institut Montaigne:**

Stiftung Genshagen  
Am Schloss 1  
D-14974 Genshagen

Tel. + 49 (0)3 37 88 05 931  
Fax. + 49 (0)3 37 88 70 013  
[www.stiftung-genshagen.de](http://www.stiftung-genshagen.de)  
[institut@stiftung-genshagen.de](mailto:institut@stiftung-genshagen.de)

Institut Montaigne  
38, rue Jean Mermoz  
F-75008 Paris

Tel. + 33 (0)1 58 18 39 29  
Fax. + 33 (0)1 58 18 39 28  
[www.institutmontaigne.org](http://www.institutmontaigne.org)  
[info@institutmontaigne.org](mailto:info@institutmontaigne.org)



INSTITUT  
MONTAIGNE



---

**Kontakt**

Marie Augère  
Projektleiterin  
[augere@stiftung-genshagen.de](mailto:augere@stiftung-genshagen.de)  
+49 (0)3378 80 59 36

Morgan Guérin  
Programmleiter  
[mguerin@institutmontaigne.org](mailto:mguerin@institutmontaigne.org)  
+33 (0)1 53 89 05 62

Elisabeth Hoffmann  
Projektleiterin  
[hoffmann@stiftung-genshagen.de](mailto:hoffmann@stiftung-genshagen.de)  
+49 (0)3378 80 59 51

---

**Design**

M.O.R. Design, [www.mor-design.de](http://www.mor-design.de)

---

**Photos**

© Stiftung Genshagen | René Arnold

---

Gefördert durch:



---

In Kooperation mit:



---

In Partnerschaft mit:



---

Deutsch-Französischer Zukunftsdialog:



